

Fischer, Natalie

## **Ganztagschulen. Was sie leisten - was sie stark macht**

*Schulmanagement (2011) 2, S. 28-30*

urn:nbn:de:0111-opus-37724

in Kooperation mit:



<http://www.oldenbourg-klick.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### **Kontakt:**

**peDOCS**

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

# Ganztagschulen

## Was sie leisten – was sie stark macht

Die Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) wurden im Herbst 2010 vorgestellt. In drei Erhebungswellen, die 2005, 2007 und 2009 stattfanden, wurden insgesamt mehr als 300 Ganztagschulen in 14 Bundesländern untersucht. Es wurden Schulleitungen, Schüler sowie Lehrkräfte und Personal, aber auch Eltern und Kooperationspartner der Schulen befragt, um die Wirkungen auf die Kinder und Jugendlichen selbst sowie das familiäre und regionale Umfeld nachzuzeichnen. Natalie Fischer stellt die wesentlichen Ergebnisse vor.

Die Erwartungen an die Ganztagschule sind vielfältig: Sie soll Lernmotivation und Schulfreude erhöhen, den Erwerb von sozialen und kognitiven Fähigkeiten fördern, soziale Benachteiligung kompensieren und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern. Die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) begleitet seit 2005 eine große Zahl deutscher Ganztagschulen. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds in Zusammenarbeit mit den Kultusministerien der Länder erforscht ein Konsortium aus vier Forschungsteams die Entwicklung der Schulen und die Auswirkungen der Teilnahme an Ganztagsangeboten. Anhand der gesammelten Daten kann nun überprüft werden, in welchem Maß die Ganztagschulen die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllen können.

Ganztagsangebote nutzen. Die StEG-Daten geben Hinweise darauf, wie stark und von wem die Angebote in Anspruch genommen werden und welche Faktoren zu höheren Teilnahmequoten in den Schulen führen. Insgesamt sprechen die Resultate für eine hohe Akzeptanz der Ganztagsangebote: In den meisten Schulen nehmen mittlerweile mehr als die Hälfte aller Schüler an Ganztagsangeboten teil, das gilt auch in offenen Ganztagschulen. Nach wie vor nutzen die Schüler sowohl in der Grundschule als auch in der Sekundarstufe dabei häufiger Arbeitsgemeinschaften als Fach- und Förderangebote.

Allerdings unterscheiden sich Schüler in Grundschulen und Schulen der Sekundarstufe I wesentlich hinsichtlich der zeitlichen Intensität der Nutzung: Die Mehrheit der älteren Schüler besucht die Angebote nur maximal zweimal pro Woche, während in der Grundschule die meisten Ganztags Teilnehmer die ganze Woche über im Ganztagsbetrieb sind. Dies ist sicherlich auch darauf zurückzuführen, dass der Betreuungsaspekt in der Grundschule noch wichtiger ist. Tatsächlich nehmen hier 80 % der Kinder an den Angeboten teil, deren Mutter voll erwerbstätig ist, während die Teilnahmequote der Kinder, deren Mutter nicht oder nur stundenweise erwerbstätig ist, unter 50 % liegt. Die Bedeutung der Ganztagschule für die Erwerbstätigkeit der Eltern reduziert sich in der Sekundarstufe I drastisch. Ob Kinder und Jugendliche an den Ganztagsangeboten teilnehmen, hängt hier stark von der Klassenstufe ab. Allerdings nutzten auch Neuntklässler über den Erhebungszeitraum hinweg immer häufiger die Angebote. StEG zeigt, dass die Teilnahme am Ganztag wahrscheinlicher wird, wenn man in früheren Jahrgangsstufen bereits dabei war. Eine soziale Selektivität der Teilnahme nach familiären Merkmalen liegt in der Sekundarstufe I nicht vor. Demgegenüber nutzen in den

Dr. Natalie Fischer  
ist seit 2008  
Koordinatorin der  
Studie zur Entwicklung  
von Ganztags-  
schulen am Deut-  
schen Institut für  
Internationale  
Pädagogische  
Forschungen (DIPF)  
in Frankfurt am  
Main.  
E-Mail:  
fischer@dipf.de



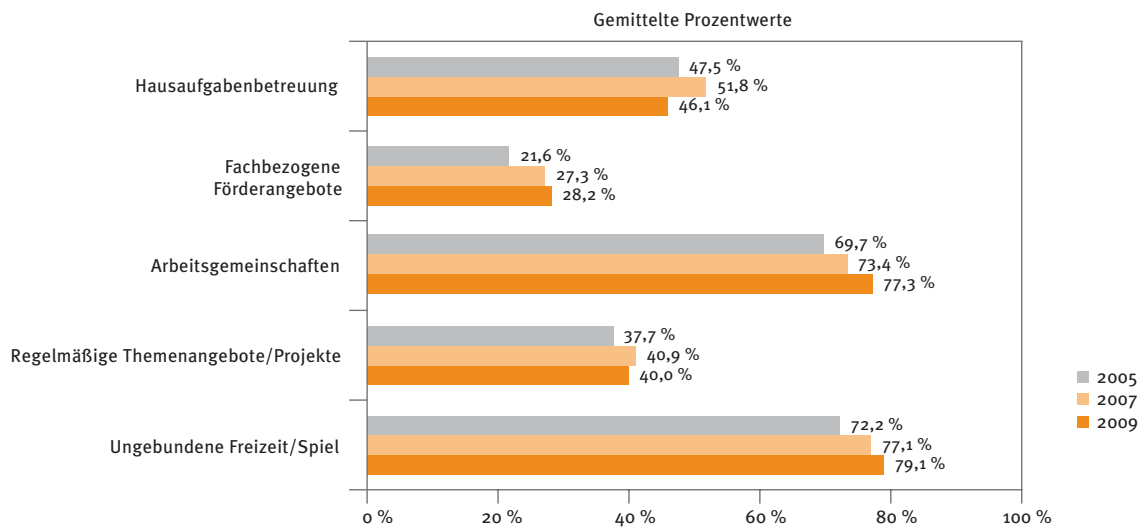
**„Bei dauerhafter  
Teilnahme an Ganztagsan-  
geboten sinkt das Risiko,  
in der Sekundarstufe I  
eine Klasse wiederholen zu  
müssen.“**

**Ergebnisse der Studie zur  
Entwicklung von Ganztagschulen  
2005 bis 2010**

**Teilnahme am Ganztag und ihre  
Bedingungen**

Insgesamt ist die Zahl der Schulen mit Ganztagsangebot in den letzten Jahren stark angestiegen. Laut dem aktuellen deutschen Bildungsbericht gab es 2008 bereits in 42 % aller Schulen ein Ganztagsangebot. Allerdings zeigt der Bericht auch, dass nur 24 % aller Schüler die

### Teilnahme an Ganztagelementen in Grundschulen



Schülerteilnahme an Ganztagelementen in Grundschulen: Längsschnitt nach Angaben der Ganztags Teilnehmer und -teilnehmer auf Schulebene  
 Quelle: StEG 2005, 2007 und 2009; Datenbasis: Schüler/-innen der 3. Jahrgangsstufe, die am Ganztagsbetrieb teilgenommen haben; Angaben auf Schulebene aggregiert (Panel-Schulen)

Grundschulen der StEG-Stichprobe Kinder mit Migrationshintergrund und aus sozial weniger privilegierten Familien etwas seltener den Ganztags. Insgesamt kann man bei einer Beteiligung von mindestens 60 % auch unter diesen Schülern durchaus davon ausgehen, dass die Ganztagschule alle erreicht. StEG zeigt auch, dass sich insbesondere Eltern aus Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status durch die Schule unterstützt und in Bezug auf die Hausaufgaben entlastet fühlen, wenn ihre Kinder die Ganztagsangebote nutzen.

#### Individuelle Wirkungen der Ganztagsangebote

Um Wirkungen der Teilnahme an Ganztagsangeboten von Selektionseffekten unterscheiden zu können, wurden die Schüler der Sekundarstufe I an drei Messzeitpunkten untersucht. Durch einen Vergleich der Schüler, die die Ganztagsangebote an ihrer Schule genutzt haben, mit ihren Mitschülern, die keine Angebote besuchten, lässt sich überprüfen, inwieweit sich die Teilnahme an Ganztagsangeboten auf die individuelle Entwicklung von Schulleistungen (Noten in den Hauptfächern Deutsch und Mathematik), Sozialverhalten und Schulfreude auswirkt.

Bezogen auf die Entwicklung des Sozialverhaltens zeigen sich positive Effekte einer dauerhaften Teilnahme (d. h. Teil-

nahme an mindestens zwei Messzeitpunkten). Die Ganztags Teilnehmer berichteten 2009, dass sie weniger im Unterricht stören und weniger gewalttätiges Verhalten und Vandalismus zeigen als ihre Mitschüler. Stimmt außerdem für die Schüler die Qualität der Angebote, d. h. fühlen sie sich in den Angeboten ernst genommen, motiviert und kognitiv herausgefordert, so entwickelt sich auch die soziale Verantwortungsübernahme besser. Insbesondere für Jungen, die normalerweise geringere Ausprägungen im prosozialen Verhalten aufweisen, sind hier Partizipationsmöglichkeiten in den Angeboten entscheidend. Dürfen sie bei der Themenwahl und bei Planungen im Angebot mitbestimmen, so verhalten sie sich auch gegenüber Mitschülern hilfsbereiter und übernehmen Verantwortung in der Schule.

Im Hinblick auf die Schulleistungen zeigt sich ein protektiver Effekt der Ganztags Teilnahme: Bei dauerhafter Teilnahme an Ganztagsangeboten sinkt das Risiko, in der Sekundarstufe I eine Klasse wiederholen zu müssen. Erfolgt die Teilnahme zudem noch an mindestens drei Tagen pro Woche, so entwickeln sich auch die Schulnoten besser. Außerdem spielt auch hier die wahrgenommene Angebotsqualität eine Rolle. Ein weiteres wichtiges Merkmal für eine vergleichsweise positive Leistungsentwicklung ist die wahrgenomme-

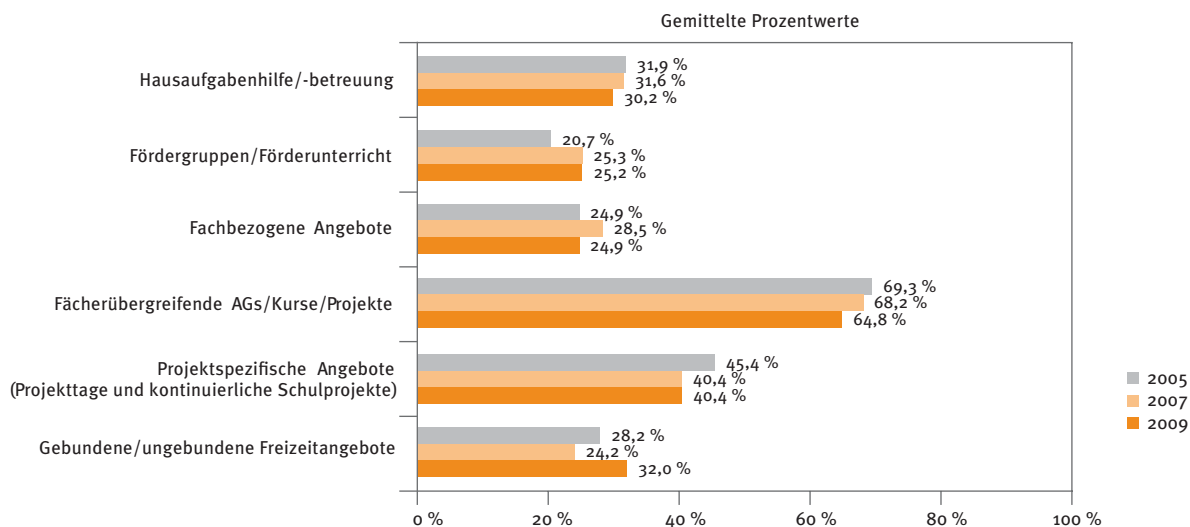
ne Schüler-Betreuer-Beziehung. Diese wirkt sich auch positiv auf die Entwicklung der Schulfreude aus.

#### Ansatzpunkte für die Schulen

Insgesamt zeigt StEG: Längere Schulöffnungszeiten alleine reichen meist nicht aus, um spezifische Förderung zu leisten. Die Alltagspraxis und die Gestaltung des Ganztagsbetriebs sind in den Schulen derzeit noch sehr unterschiedlich und die Resultate zeigen, dass die Qualität der Schule und der Angebote einflussreich ist. Kritische Größen sind außer der Dauer und der Intensität der Nutzung von Ganztagsangeboten durch die Schüler insbesondere Schulqualitätsmerkmale wie die Sozialbeziehungen in der Schule, die im Unterricht eingesetzten Lehrmethoden und die wahrgenommene Qualität der Angebote.

Gerade bei älteren Schülern ist es für die Zufriedenheit mit den Angeboten wichtig, wie diese ausgestaltet sind. Hier sind Aspekte wie Partizipation, Lebensweltbezug und Passung von Anforderungen und Kompetenzen bedeutsam. Sind solche Bedingungen in den Angeboten gegeben, dann ist zu erwarten, dass die Schüler sie positiv beurteilen und auch dauerhaft besuchen, womit eine günstige Entwicklung von Sozialverhalten und Schulleistungen gefördert werden kann.

## Teilnahme an Ganztagsselementen in Schulen der Sekundarstufe I



Schülerteilnahme an Ganztagsselementen in Schulen der Sekundarstufe I: Längsschnitt nach Angaben der Ganztags Teilnehmer auf Schulebene  
Quelle: StEG 2005, 2007 und 2009; Datenbasis: Schüler/-innen der 5., 7. und 9. Jahrgangsstufe, die am Ganztagsbetrieb teilgenommen haben; Angaben auf Schulebene aggregiert (Panel-Schulen)

Als wichtig für eine hohe Angebotsqualität haben sich schulklimatische Bedingungen erwiesen. Wie die Schüler und Lehrer sowie das weitere, im Ganztag pädagogisch tätige Personal die Beziehungen untereinander wahrnehmen, ist aber auch bedeutsam für die individuelle Entwicklung der Schüler und ihre Zufriedenheit mit dem Ganztag. Die Förderung eines positiven Beziehungsklimas ist deshalb ein Ansatzpunkt für die Schulen.

Dagegen ist es für Wirkungen der Ganztagsangebote und die Zufriedenheit aller Beteiligten weniger wichtig, ob die Schule ein offenes oder ein gebundenes Modell zugrunde legt. Unabhängig vom Verpflichtungsgrad der Teilnahme am Ganztag erhöht sich die Teilnahmequote in Schulen mit flexiblem Platzangebot. Eltern sind zufriedener, wenn die Schulen längere Öffnungszeiten bieten und die Ressourcenausstattung der Schulen relativ gut ist.

StEG findet auch in der Praxis der Gestaltung des Ganztags zwischen offenen und gebundenen Modellen kaum systematische Unterschiede. Dies gilt sowohl für die zeitliche Rhythmisierung und Strukturierung des Tages als auch für die konzeptionelle Verbindung von Angebot und Unterricht. Letztere stellt nicht nur eines der KMK-Kriterien für eine Ganztagschule dar, sondern führt nach StEG auch zu höherer Elternzufrieden-

heit. Bezogen auf diese Verbindung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Elementen, die sich beispielsweise durch gemeinsame Leitlinien, aufeinander bezogene Lernziele und einen kontinuierlichen Informationsfluss auszeichnet, besteht insgesamt noch Verbesserungspotential. Dabei zeigt sich in Grundschulen, dass sich die Verknüpfung von Angebot und Unterricht bei höherer Teilnahmequote und flexiblerer Zeitgestaltung positiver entwickelt.

Für die Verknüpfung von Angebot und Unterricht ist es wichtig, dass Lehrkräfte im Ganztag mitwirken. Gleichzeitig ist eine gelingende Kooperation mit dem weiteren pädagogisch tätigen Personal wünschenswert. In den StEG-Schulen im Primarbereich wird der Ganztag hauptsächlich von weiterem Personal bestritten, während in der Sekundarstufe meist Lehrkräfte die Angebote durchführen. StEG zeigt, dass die Kooperation zwischen beiden Gruppen insbesondere dort klappt, wo das Personal aktiv in das Schulleben eingebunden wird, zum Beispiel durch Beteiligung in Gremien und an der Organisation des Ganztags.

Im Hinblick auf die individuelle Förderung der Schüler ist ebenfalls noch Verbesserungspotential vorhanden. Fach- und Förderangebote werden in den meisten Schulen schon reichlich angeboten,

werden aber, wie oben erwähnt, nicht so häufig genutzt wie fachunabhängige Angebote. Eventuell müsste die Attraktivität solcher Förderangebote für Schüler gezielt verbessert werden. Auch Überlegungen über die Zuweisungsmechanismen zu solchen Angeboten können sich lohnen.

## Fazit

StEG zeigt, dass die Ganztagschule sich inzwischen in allen Schichten der Bevölkerung etabliert hat. In Abhängigkeit von Schulmerkmalen und der Qualität der Ganztagsangebote werden positive Auswirkungen der Teilnahme am Ganztag auf die Entwicklung der Schüler gefunden. Dabei variieren die Schulen deutlich in Bezug auf die Gestaltung des Ganztagsbetriebs. Aus StEG ergeben sich Hinweise darauf, welche Ansatzpunkte für die Schulen erfolversprechend sind. Weitere Studien können auf dieser Basis noch gezielter Qualität und Wirkung spezifischer Angebote untersuchen, um konkretere Gestaltungsempfehlungen abzuleiten. ■

## Zum Weiterlesen

Diese und weitere Ergebnisse sowie Hinweise zur Untersuchungsmethode finden Sie in der Ergebnisbroschüre des StEG-Konsortiums: „Ganztagschule – Entwicklung und Wirkungen. Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen 2005–2010.“ (Kostenloser Download unter [www.projektsteg.de](http://www.projektsteg.de))